

Semantik

Variabilität der Bedeutung

Anke Himmelreich

`anke.assmann@uni-leipzig.de`

Universität Leipzig, Institut für Linguistik

21.04.2016

- 1 Ambiguität
- 2 Flexible Bedeutungen
- 3 Strukturelle Ambiguität
- 4 Bedeutungsverschiebungen
- 5 Polysemie und Bedeutungsverschiebung

1 Ambiguität

Viele Wörter, Phrasen und Sätze sind mehrdeutig oder ambig.

Definition

Ambige Ausdrücke oder Äußerungen haben mehrere klar voneinander zu unterscheidende Bedeutungen.

Ambiguität kann sich auf alle Bedeutungsebenen beziehen:

- Ausdrucksbedeutung
- Äußerungsbedeutung
- Kommunikativer Sinn

- Lexikalische Ambiguität
 - Homonymie ('Gleichnamigkeit')
 - Polysemie ('Vieldeutigkeit')
- Strukturelle Ambiguität

Definition

Zwei oder mehrere Lexeme sind **homonym**, wenn sie in mindestens einer Wortform übereinstimmen, aber verschiedene, nicht miteinander verbundene Bedeutungen haben.

Beispiele: *Bank, Weiche, Kiefer, Futter*

- **zufällig:** Wörter fallen durch Sprachwandlungsprozesse zusammen (z.B. *Weiche*: mhd. wīchen 'weichen' vs. mhd. weich 'weich')
- **Übertragung:** Eine Bezeichnung wird auf einen neuen Gegenstand übertragen, der Zusammenhang geht aber später verloren. (z.B. *Bank*: früher Bezeichnung für den Tisch des Geldwechslers)

- **Totale Homonymie:** Übereinstimmung in allen Wortformen (z.B. *Weiche*)
- **Partielle Homonymie:** Unterscheidung in mindestens zwei Wortformen (z.B. *Bank*)
- **Homografie:** Homonymie in Bezug auf die Schriftform (z.B. *Montage*)
- **Homophonie:** Homonymie in Bezug auf die Lautform (z.B. *Seite vs. Saite*)

Definition

Ein Lexem ist **polysem**, wenn es mehrere Bedeutungsvarianten, d.h. miteinander verbundene Bedeutungen hat.

Beispiele: *Zug, laufen, grün*

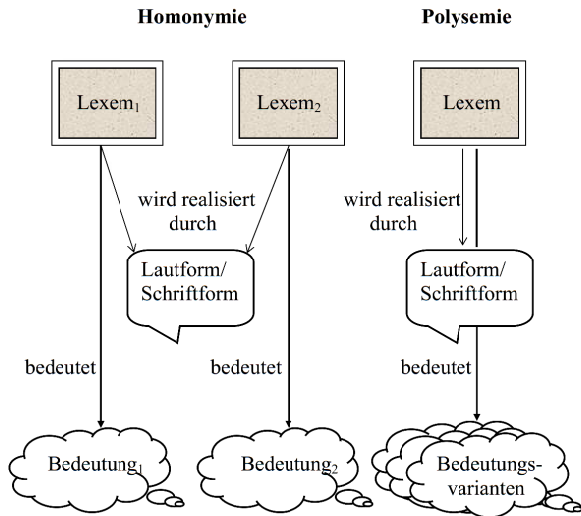
Entstehung von Polysemie

- Während Homonymie die Ausnahme ist, ist Polysemie die Regel.
- Bereits verfügbare Lexeme werden mit einer zusätzlichen Bedeutung versehen.
- Damit ist Polysemie das Ergebnis einer ökonomischen Tendenz im Sprachwandel.

Polysemie vs. Homonymie I

- Polysemie kann bei einem Lexem auftreten, das zugleich homonym zu einem anderen Lexem ist.
- Häufig ist nicht leicht zu entscheiden, ob es sich bei einem konkreten Fall um Homonymie oder um Polysemie handelt.
- Homonymie und Polysemie kann man als zwei Extreme auf einer Skala ansehen. Zwischen ihnen gibt es also einen neutralen Bereich der lexikalischen Ambiguität.

Polysemie vs. Homonymie II



2 Flexible Bedeutungen

Definition

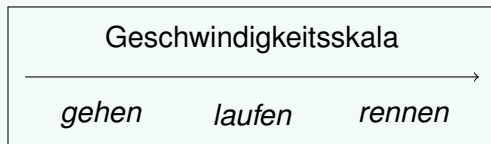
Ein Lexem ist **vage**, wenn das von ihm ausgedrückte Konzept vage ist und durch seine Denotation unscharfe Grenzen hat.

In vielen Situationen ist die Verwendbarkeit eines vagen Lexems nicht einfach entscheidbar:

- Das Lexem trifft auf Entitäten nur zu einem gewissen Grade und damit mehr oder weniger gut zu.
- Es gibt unklare Grenzfälle, d.h. Entitäten, von denen nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann, ob sie zur Denotation des Lexems gehören oder nicht.
- Es existieren Differenzen zwischen Sprechern hinsichtlich der Zulässigkeit des betreffenden Lexems.

Beispiel: *erwachsen*

Vagheit ist bei Konzepten zu finden, die Merkmale beinhalten, deren Wert auf einer kontinuierlichen Skala variieren kann.



Vage Konzepte erlauben eine Anpassung der Denotation im jeweiligen Äußerungskontext. Konflikte beim Kommunizieren können ohne Schwierigkeiten durch Aushandeln gelöst werden.

- (1) A: *Das blaue Auto gefällt mir.*
 B: *Welches blaue Auto?*
 A: *Na das da hinten, das dritte von rechts.*
 B: *Das ist doch grün.*
 A: *Na schön, das blaugrüne Auto da würde ich jedenfalls gerne haben, wenn ich es mir leisten könnte.*

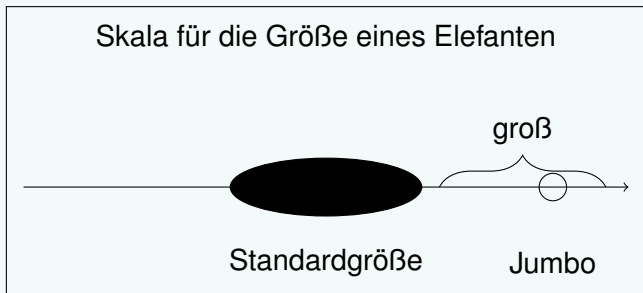
Definition

Ein Adjektiv ist **relativ**, wenn seine Bedeutung der kontextuellen Festlegung einer Bezugsnorm bedarf, um seine Denotation im Äußerungskontext zu determinieren.

Bei allen relativen Adjektiven wird eine Denotation relativ zu einem **kontextabhängigen Standardwert** auf der zugehörigen Merkmalsskala bestimmt.

Beispiel: *groß–klein, schnell–langsam*

- **Explizite Festlegung** durch den satzinternen Kontext:
(2) *Jumbo ist ein großer Elefant.*



- **Implizite Festlegung** durch den situativen Kontext bei der prädikativen Verwendung des Adjektivs:

(3) *Jumbo ist groß.*

Jumbo ist groß im Vergleich zu einem X.

ÄK1: X ist ein Elefant.

ÄK2: X ist ein Tier.

ÄK3: X ist ein Mensch.

Der kontextuell festgelegte Standardwert, der als Bezugsnorm dient, ist typischerweise nicht genau bestimmt. Deshalb sind relative Adjektive in der Regel auch vage.

Für die Determination einer konkreten Denotation muss also häufig zusätzlich eine 'Feinjustierung' erfolgen, bei der auf der betreffenden Skala in Abhängigkeit vom Äußerungskontext ein kritischer Wert fixiert wird.

3 Strukturelle Ambiguität

Definition

Ein syntaktisch komplexer Ausdruck ist **strukturell** (oder kompositional) **ambig**, wenn er auf unterschiedliche Weisen aus den in ihm vorkommenden Lexemen aufgebaut sein kann.

- (4) *Karl saß noch immer im Zug.*
- (5) *Watson verfolgte den Mörder mit dem Fahrrad.*

- **Syntaktische Ambiguität:** Der betreffende Ausdruck ist aus rein syntaktischen Gründen mehrdeutig.
- **Skopusambiguität:** Die Beziehungen zwischen den Skopi von logischen Teilausdrücken des betreffenden Ausdrucks sind mehrdeutig.

(6) *Alle Manager sind nicht korrupt.*

Bei mehreren Ausdrucksbedeutungen muss der Adressat den ambigen Ausdruck desambiguieren, d.h. die Ambiguität so auflösen, dass er eine eindeutige Information übermittelt. Dabei gilt das *Prinzip der konsistenten Interpretation*.

Prinzip der konsistenten Interpretation

Ein zusammengesetzter Ausdruck wird auf der Ebene der Äußerungsbedeutung immer so interpretiert, dass seine Teile zueinander und er selbst in den Kontext passt, wobei Kontext den Äußerungskontext und den satzinternen Kontext umfasst.

Äußerungsbedeutungen von Wörtern und Sätzen, die diesen Anforderungen genügen, nennt man mögliche **Lesarten**.

Um von einer kompositionalen Ausdrucksbedeutung eine Äußerungsbedeutung zu erhalten, die dem Prinzip der konsistenten Interpretation folgt, können **drei Strategien** verfolgt werden:

- Die Bedeutung kann **unverändert** übernommen und wird mit Information aus dem ÄK **angereichert**, zum Beispiel zur Festlegung der Referenz.
- Die Bedeutung kann **verworfen** und **eliminiert** werden, falls sie in sich widersprüchlich ist oder nicht in den ÄK passt.
- Die Bedeutung kann **durch eine Bedeutungsverschiebung** der einen oder anderen Art so **modifiziert** werden, dass sie in den ÄK passt; anschließend wird sie mit Information aus dem ÄK angereichert.

4 Bedeutungsverschiebungen

Arten der Bedeutungsverschiebungen

- Metonymische Bedeutungsverschiebung
- Metaphorische Bedeutungsverschiebung
- Differenzierung

Nunberg (1979, 1995); Löbner (2003)

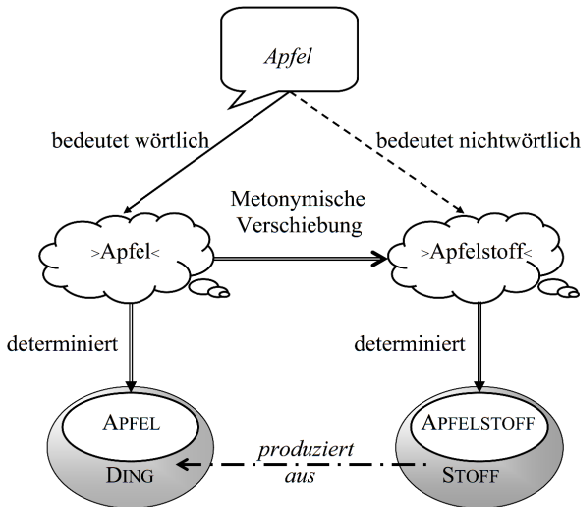
Definition

Bei einer **Metonymie** (griech. 'Umbenennung') wird ein Ausdruck auf Gegenstände bezogen, auf die er ursprünglich nicht anwendbar ist und die zu Gegenständen seiner ursprünglichen Verwendung in einer Beziehung der Kontiguität, d.h. Zusammengehörigkeit stehen.

Durch eine metonymische Verschiebung wird für einen Ausdruck eine Bedeutung eingeführt, deren Beziehung zur wörtlichen Bedeutung dadurch bestimmt ist, dass die **Mitglieder der neuen Denotation zu Mitgliedern der alten in einer Zusammengehörigkeitsbeziehung** stehen.

- (7) *In Zimmer 13 liegt ein Herzinfarkt.*
- (8) *Tschernobyl hat die Energiepolitik kaum verändert.*
- (9) *Im Salat war zu viel Apfel.*

Beispiele II



Definition

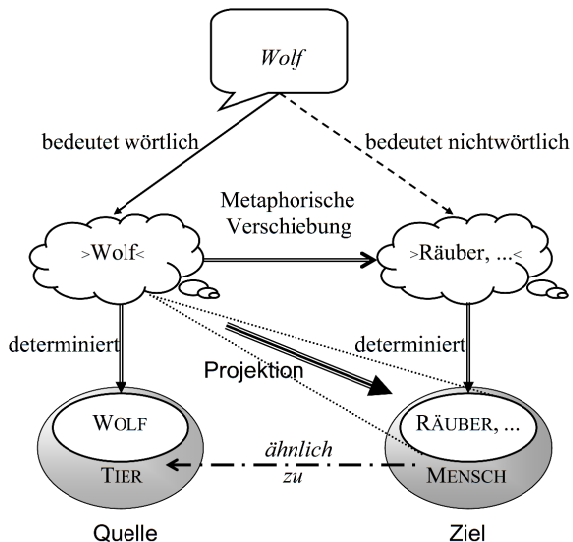
Bei einer **Metapher** wird ein Ausdruck auf Gegenstände bezogen, auf die er ursprünglich nicht anwendbar ist und die zu Gegenständen seiner ursprünglichen Verwendung in einer Beziehung der Ähnlichkeit stehen.

Generell dient eine Metapher dazu, einen bisher konzeptuell nicht oder nur wenig strukturierten Bereich von Gegenständen (**das Ziel der Metapher**) mit dem konzeptuellen Mustern eines bereits gut strukturierten Bereichs (**ihrer Quelle**) zu erfassen.

Durch eine metaphorische Verschiebung wird für einen Ausdruck eine Bedeutung eingeführt, deren Beziehung zur wörtlichen Bedeutung dadurch bestimmt ist, dass **die Mitglieder der neuen Denotation zu Mitgliedern der alten in einer Ähnlichkeitsbeziehung** stehen.

- (10) *Du verschwendest meine Zeit.*
- (11) *Die Theorie bricht zusammen.*
- (12) *Der Mensch ist ein Wolf.*

Beispiele II



Metaphern werden sprachlich reflektiert, stelle aber im Gegensatz zu Metonymien kein rein sprachliches Phänomen dar.

Bei der Erzeugung einer Metapher wird auf das Ziel erst eine Ähnlichkeit mit der Quelle projiziert (Indurkha (1992)).

Definition

Zu einer **Differenzierung** kommt es, wenn die konkrete Bedeutung eines Ausdrucks ein Spezialfall der ursprünglichen Bedeutung dieses Ausdrucks ist.

Durch eine Differenzierung wird für einen Ausdruck eine Bedeutung eingeführt, deren Beziehung zur wörtlichen Bedeutung dadurch bestimmt ist, dass **die Anzahl der Mitglieder der neuen Denotation geringer ist als die Anzahl der Mitglieder der alten.**

- (13) *John verlor seinen Freund in dem überfüllten U-Bahnhof.*
- (14) *John verlor seinen Freund, weil er es sich nicht verkneifen konnte, üble Witze über ihn zu machen.*
- (15) *John verlor seinen Freund bei einem tragischen Unfall.*

5 Polysemie und Bedeutungsverschiebung

Das Ergebnis einer kontextbedingten Verschiebung kann im Lexikon gespeichert und damit **konventionalisiert** werden.

- Bedeutungsverschiebungen auf der Ebene der Äußerungsbedeutung sind kontextbedingt und nicht im Lexikon festgeschrieben.
- Die Bedeutungsverschiebungen folgen allgemeinen Mustern.
- Die Muster der Verschiebung treten systematisch bei großen Gruppen von Lexemen auf.
- Dieselben Muster sind sprachübergreifend zu beobachten.

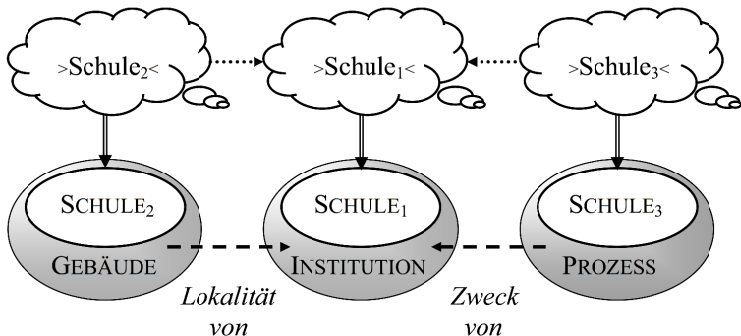
Bierwisch (1983)

(16) *Die Schule wird neu eröffnet.*

(17) *Die Schule hat ein rotes Dach.*

(18) *Die Schule endet heute früher.*

Metonymische Polysemie II



- Metonymische Polysemie wird auch als **reguläre oder systematische Polysemie** bezeichnet, da sie jeweils in analoger Form bei einer Gruppe von Lexemen zu finden ist.
- **Beispiel:** *Kirche, Theater, Oper* haben alle als Kern das *Institutionskonzept*
- Es gibt komplexere metonymische Polysemien, die **mehr als ein Kernkonzept** haben
- **Beispiel:** *Zeitung* (Exemplar, Inhalt, Ausgabe, Publikation, Institution, Publikationsart)

(19) *Hals*

(20) *verlassen*

- (21)
- a. *Die Verkäuferin hat das Geld genommen.*
 - b. *Der Dieb hat das Geld genommen.*
 - c. *Die Patientin hat das Medikament genommen.*
 - d. *Der Passant hat das Taxi genommen.*
 - e. *Die Frau hat den Mann genommen.*
 - f. *Der Angreifer hat die Festung genommen.*

Die Auflösung einer metonymischen und einer metaphorischen Polysemie im Kontext kann **parallel** erfolgen.

(22) *Kurze Zeit danach verließ Fritz die Schule.*

- Bierwisch, Manfred (1983): Semantische und konzeptuelle Repräsentation lexikalischer Einheiten. *In: R. Ruzicka and W. Motsch, eds, Untersuchungen der Semantik*. Akademie Verlag, Berlin, pp. 61–99.
- Indurkha, Bipin (1992): *Metaphor and Cognition: An Interactionist Approach*. Springer.
- Löbner, Sebastian (2003): *Semantik: Eine Einführung*. De Gruyter, Berlin.
- Nunberg, Geoffrey (1979): 'The Non-Uniqueness of Semantic Solutions: Polysemy', *Linguistics and Philosophy* **3**(2), 143–184.
- Nunberg, Geoffrey (1995): 'Transfers of meaning', *Journal of Semantics* **12**, 109–132.
- Saeed, John (2002): *Semantics*. 2 edn, Blackwell.